

A. Sonntag  
J. Bischof  
A. Ritz  
A. Jakob  
M. C. Angermeyer

## „Pflege mit Herz, Gesundheit oder Sterben“

### Wünsche zur Veränderung der Lebenssituation von Altenpflegeheimbewohnern

#### Wishes of nursing home residents concerning their life situation – results of a qualitative study

■ **Zusammenfassung** Im Hinblick auf eine zufriedenstellende Gestaltung der Lebenssituation alter Menschen in Altenpflegeheimen wurden Bewohner danach befragt, wie sie ihre aktuelle Le-

benssituation im Heim einschätzen und welche Wünsche sie bezüglich dieser Lebenssituation haben. Der Untersuchung liegt eine repräsentative Stichprobe von n = 1656 Bewohnern von 24 Altenpflegeheimen einer ostdeutschen Großstadt zugrunde. Mit Hilfe einer inhaltsanalytischen Vorgehensweise wurden verschiedene Bedürfniskategorien der Bewohner herausgearbeitet und in ihrer Bedeutung für die Gestaltung und Organisation von Pflege im Heim analysiert. Im Ergebnis wurde deutlich, dass aus der Sicht der Heimbewohner vor allem Verbesserungen in der psychosozialen Betreuung in den Altenpflegeheimen erforderlich sind.

#### ■ **Schlüsselwörter**

Altenpflegeheim – Wünsche – Bewohner

■ **Summary** *Objektive:* This study examined the wishes of nursing home residents concerning their

life situation in the nursing home. *Methods:* Using a qualitative study design, a representative sample of nursing home residents (n = 1656) of 24 nursing homes in a city situated in the eastern part of Germany were interviewed. *Results:* The analyses of residents' wishes lead to major domains such as the quality of care, interpersonal contact, architecture and organization of the house, diversification, financial support, as well as themes like health and death and the wish to leave the nursing home. Residents focus on an individualized approach to care. *Conclusions:* Nursing home residents' views support the need to improve the psychological and social aspects of the quality of care. Implications of and consequences for the organization of care and concepts of nursing are discussed.

■ **Key words** Nursing home – wishes – residents – elderly

Eingegangen: 14. März 2001  
Akzeptiert: 4. Mai 2002

Dipl.-Psych. Astrid Sonntag (✉)  
Dipl. Psych. Jeannette Bischof  
Dipl.-Psych. Andreas Ritz  
Dipl.-Psych. Anke Jakob  
Prof. Dr. med. Matthias C. Angermeyer  
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie  
der Universität Leipzig  
Johannisallee 20  
04317 Leipzig, Germany  
E-Mail: sonntaga@medizin.uni-leipzig.de

#### Einleitung

Der Anteil betreuungs- und pflegebedürftiger Menschen an der Bevölkerung nimmt stark zu. Da gleichzeitig das familiäre Pflegepotential abnimmt, gewinnt neben der ambulanten auch die stationäre Pflege erheblich an Bedeutung. Alten- und Altenpflegeheime

stehen dabei als ein institutionalisierter Versorgungsbereich älterer Menschen im Mittelpunkt gesellschaftlichen Interesses, da sie für die Lebensqualität eines nicht unerheblichen Anteils älterer Menschen eine hohe Relevanz haben (5, 8, 14, 16). Wegen der hohen Pflegebedürftigkeit ist der Aktionsradius der meisten Bewohner nahezu völlig auf die Institution beschränkt

(15), deren optimale und zufriedenstellende Gestaltung daher besonders wichtig ist.

Neue Konzepte werden gefordert, um die Strukturanpassung und die Kundenorientierung der Heime zu verbessern (7). Die Entwicklung in der institutionalisierten Altenpflege bewegt sich dabei im Spannungsfeld von idealisierten Forderungen an eine ethische Verpflichtung, den Alten unserer Gesellschaft einen angenehmen Lebensabend zu ermöglichen, und ökonomischen Kriterien. Dabei gerät die Sicht der Nutzer dieser Angebote schnell aus dem Blickfeld. Langerhans et al. (12) befragten Bewohner und Mitarbeiter im Altenheim nach Konflikt- und Belastungssituationen und stellten verschiedene Belastungsbereiche der Heimbewohner fest. Dazu gehören der Umgang mit anderen Bewohnern, mit Mitarbeitern, Belastungen durch Heimorganisation und -gestaltung sowie Belastungen, die mit dem eigenen Alterwerden zusammenhängen. Die Untersuchung liegt 14 Jahre zurück und ist auf das Gebiet der alten Bundesländer bezogen. Ball et al. (1) postulieren im Ergebnis einer Befragung im amerikanischen Raum in einer Institution, die der deutschen Variante des Betreuten Wohnens ähnelt, dass der Schlüssel zur Lebensqualität im Heim individuelle Pflegekonzepte und die Fähigkeit des Hauses sei, den Bedürfnissen der Bewohner zu genügen. Die Ergebnisse der genannten Untersuchungen sind jedoch nur bedingt auf die derzeitige Situation in den Heimen übertragbar, da sich zunehmend schwer pflegebedürftige, chronisch kranke und ein großer Anteil dementer Menschen in den Altenpflegeheimen befinden (2, 19). Schneekloth (16) stellt nach einer Untersuchung zum Hilfe- und Pflegebedarf in Alten- und Behinderteneinrichtungen fest, dass sich Qualitätssicherung neben der Sicherung der Pflege auch auf die Erweiterung der Wohn- und Gestaltungsmöglichkeiten der Bewohner richten sollte. Dabei sollten die Individualität und die Bedürfnisse der Bewohner die Richtschnur zur Ausgestaltung der Angebote und Abläufe in der Einrichtung sein.

Cohn und Sugar (3) finden in einer Untersuchung in 5 Pflegeeinrichtungen differierende Konzepte zur Lebensqualität zwischen Bewohnern und Personal sowie Angehörigen. So definierten die Bewohner ihre Lebensqualität über das Wohlbefinden, während Personal und Angehörige die Pflege in den Mittelpunkt stellten. Übereinstimmend erwies sich aber auch hier die sozio-emotionale Umwelt als wesentliche Determinante der Lebensqualität, die baulich-architektonische Umwelt wurde als weniger bedeutsam erachtet. Sowarka (17) resümiert in einer Überblicksarbeit zu Merkmalen der Lebensqualität in Pflegeeinrichtungen für ältere Menschen, dass für die Bewohner neben der Pflege Aktivitäten, Wahlmöglichkeiten, Kontrolle über das eigene Leben

sowie Kontakte mit der Außenwelt eine bedeutende Rolle spielen und weist ebenfalls darauf hin, bei geplanten Verbesserungen der Lebensqualität von Altenpflegeheimbewohnern die Perspektive und Bedürfnisse der Bewohner mit einzubeziehen.

Vor diesem Hintergrund soll untersucht werden, ob und in welchen Bereichen sich die Menschen, welche in den Alten- und Altenpflegeheimen leben, Veränderungen wünschen und welcher Art diese potentiell gewünschten Veränderungen sind. Dabei steht die subjektive Bedeutung der Veränderungswünsche im Vordergrund.

---

## Methodik

Da das Anliegen der Untersuchung explorativen Charakter hat und die subjektive Sicht der Untersuchten in den Mittelpunkt stellt, wurde auf eine qualitative Methodik zurückgegriffen. Im Vergleich zu quantitativen Methoden ist sie offener und bietet mehr Möglichkeiten, die latenten Sinnstrukturen zu erfassen. Außerdem wird mit einem offenen Interview den möglichen sensorischen Beeinträchtigungen der Probanden, die eine Befragung mittels Fragebogen verhindern würden, Rechnung getragen.

Im Rahmen einer Untersuchung in Alten- und Altenpflegeheimen einer ostdeutschen Großstadt wurden Heimbewohner u. a. danach befragt, wie sie ihre aktuelle Lebenssituation im Heim einschätzen, ob sie Wünsche bezüglich dieser Lebenssituation haben und welcher Art diese Wünsche gegebenenfalls sind. Die offene Frage, auf welche sich die hier dargestellte Auswertung bezieht, war im genauen Wortlaut: „Haben Sie Wünsche bezüglich ihrer Lebenssituation hier im Heim?“. Dabei waren die spontan geäußerten Veränderungswünsche von Interesse, da so davon ausgegangen werden kann, dass die Wünsche für die befragten Personen eine besondere Bedeutung haben und nicht durch Vorgaben des jeweiligen Interviewers beeinflusst sind.

Die Interviews wurden von geschulten Psychologinnen durchgeführt. Die Probanden wurden alle in ihnen vertrauter Umgebung, im Heim, und ohne die Anwesenheit Dritter (in Ausnahmefällen Angehöriger) befragt, um eine freie Meinungsäußerung zu gewährleisten. Die Äußerungen der Probanden wurden während des Gesprächs vom Interviewer protokolliert und anschließend einer inhaltsanalytischen Auswertung unterzogen. Das Vorgehen orientiert sich dabei an der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (13).